

## Geodätische Neuigkeiten zum Meißner

von Dipl.-Ing. Bernhard Heckmann, Niedernhausen, Dipl.-Ing. Lothar Seeger,  
Bad Sooden-Allendorf, und Dipl.-Ing. Carsten Dorn, Wiesbaden

### 1 Vorbemerkungen

Der Meißner gilt mit einer Höhe von rund 750 m über NHN als der „König der nordhessischen Berge“, auch wenn die Gipfel im Waldecker Upland eine größere Höhe erreichen. Daher wird er bereits seit über 200 Jahren als Hauptdreieckspunkt für großräumige Triangulationen genutzt. Wegen seiner langgezogenen flachen Kuppe (siehe Abbildung 1) gab es mehrere Optionen für eine geeignete Stelle mit weiten Sichten, weshalb in vier verschiedenen Netzen des 19. Jahrhunderts auch drei unterschiedliche Standorte ausgewählt wurden:

- a) Um 1805 hat der Gothaer Astronom und Geodät Franz Xaver Freiherr v. Zach (1754 – 1832) den Dreieckspunkt für sein in der Mitte Deutschlands geplantes Gradmessungsnetz am sog. „Lusthäuschen“ erkundet. Allerdings hat v. Zach keine präzisere Lagefestlegung mitgeteilt und auch keine astronomischen Koordinaten bestimmt ([13] Heckmann 2024).
- b) 1822 hat der Marburger Professor Christian Ludwig Gerling (1788 – 1864) für die kurhessische Haupttriangulation seinen Dreieckspunkt I. Klasse auf der Kasseler Kuppe erkundet und 1823 mit einem großen Postamentstein („Gerlingstein“) vermarken lassen ([1] Gerling 1839).
- c) Bei der Europäischen Gradmessung (1864 – 1877) wurde Gerlings Stein vom Königlich Preußischen Geodätischen Institut in Potsdam als Station im sog. Hessischen Dreiecksnetz weiterverwendet ([3] Königlich Preußisches Geodätisches Institut 1882 und [11] Heckmann 2020).
- d) Im Jahr 1878 legte die Königlich Preußische Landestriangulation unter General Oscar Schreiber (1829 – 1905) knapp 600 m nordöstlich der Kasseler Kuppe einen neuen Hauptdreieckspunkt fest. Dieser wurde mit einem 3,5 m hohen Steinpostament vermarkt, der größten Markierung eines Vermessungspunktes in Hessen! Dieses Monument wurde wegen seiner geschichtlichen Bedeutung bereits 1985 in das hessische Denkmalsbuch eingetragen ([4] Königlich Preußische Landestriangulation 1897, [6] Strauß 1986 und [7] Landesamt für Denkmalpflege Hessen 1991).

Zu diesen geodätisch interessanten Punkten auf dem Meißner sollen einige bekannte, aber auch einige neue Informationen mitgeteilt werden.

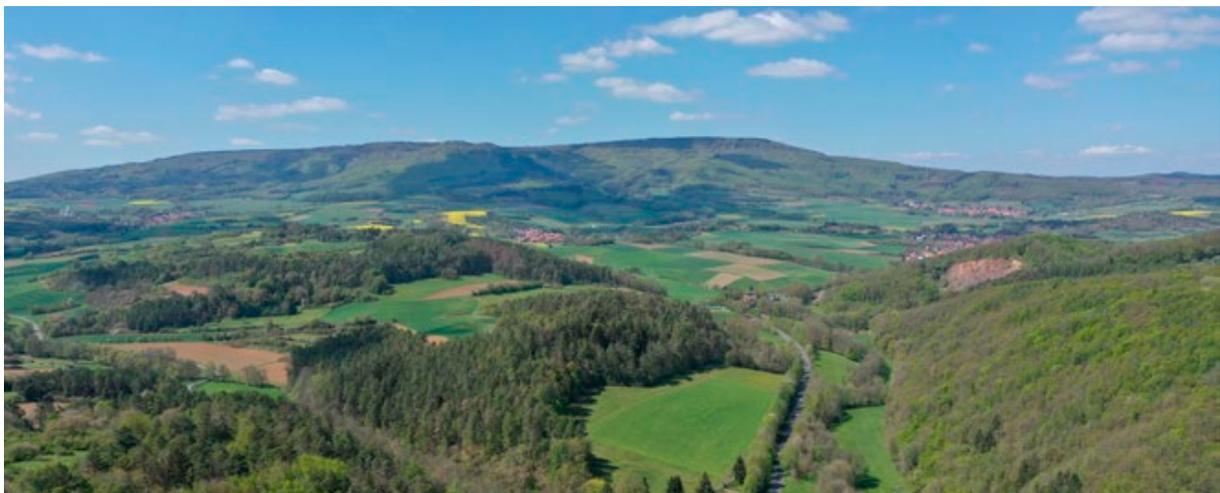


Abb. 1: Der Meißner aus östlicher Richtung

## 2 Das Lusthäuschen

### 2.1 Vorbemerkungen

Der Gothaer Astronom und Geodät Franz Xaver Freiherr v. Zach (1754 – 1832) hatte von 1803 bis 1806 ein großräumiges Triangulationsnetz in der Mitte Deutschlands konzipiert, um daraus auch wissenschaftliche Fragestellungen zur Größe und Gestalt der Erde untersuchen zu können. Dabei wurde er von seinem Landesherrn Herzog Ernst II. (1745 – 1804) nach Kräften unterstützt. Diese Pläne gelangten aber nicht mehr zur Ausführung, da 1806 die napoleonischen Kriegshandlungen in Deutschland begannen und v. Zach Gotha Anfang 1807 für immer in Richtung Frankreich verließ ([13] Heckmann 2024).

Um das Jahr 1820 hat der Gothaer Geodät Johann Christoph Bär (1789 – 1848) eine Rekonstruktion des Zach'schen Triangulationsnetzes angefertigt, die lange Zeit verschollen war und erst 2018 wiederentdeckt wurde ([10] Rekow 2019). Abbildung 2 zeigt den nordwestlichen Teil dieses Netzes, das sich auch auf nordhessisches Gebiet erstreckt hat.

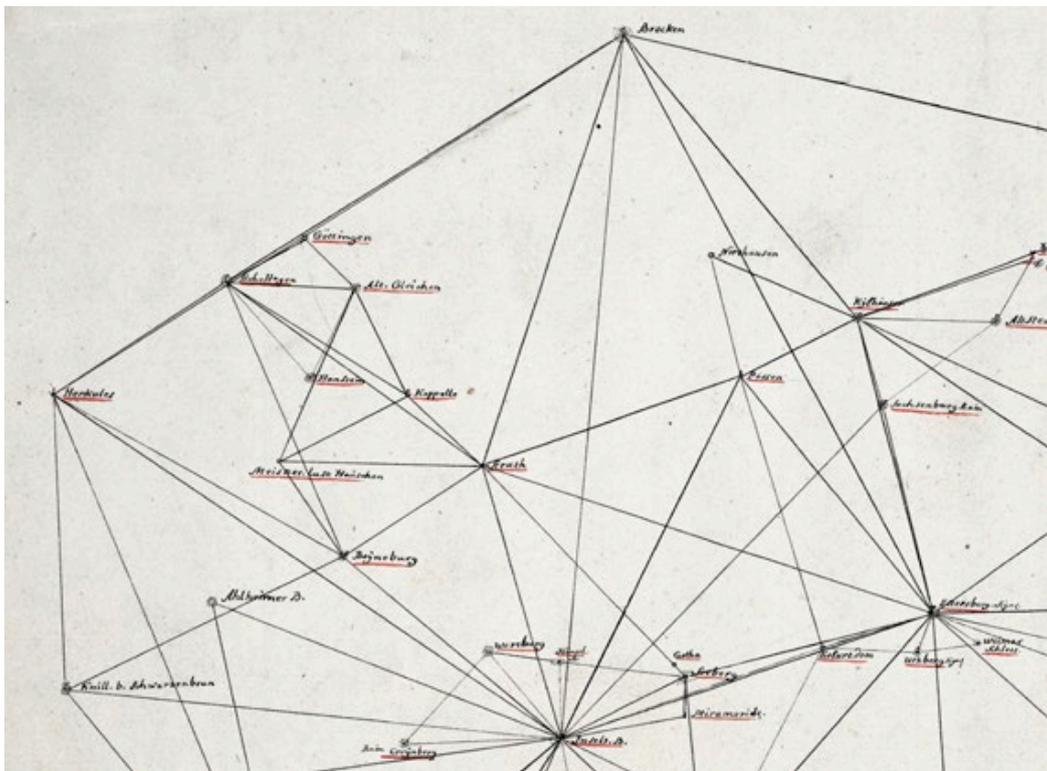


Abb. 2: Rekonstruktion des Zach'schen Triangulationsnetzes um 1820 – nordwestlicher Teil

Im westlichen Bereich sind hier die hessischen Punkte Ahlheimer B. (Alheimer-Berg bei Rotenburg a. d. Fulda), Boyneburg, Herkules, Knill b. Schwarzenbrun (Knüll bei Schwarzenborn) und Meisner, Lust Häuschen dargestellt. 2024 wurde der westliche Teil des Zach'schen Netzes anhand der damals verfügbaren Daten genauer untersucht und analysiert ([13] Heckmann 2024). Dabei blieb allerdings offen, welcher Punkt auf dem Meißner mit dem „Lust-Häuschen“ gemeint war. Hierzu gibt es inzwischen neue Erkenntnisse, die wir nachfolgend etwas ausführlicher beschreiben.

### 2.2 Zur Geschichte des Lusthäuschens

In einem Heimatbuch aus dem Jahre 1906 findet man zum Meißner und dem Lusthäuschen die folgende aufschlussreiche Beschreibung (zitiert aus [5] Heßler 1906, S. 58 – 59; zum besseren Verständnis haben die Verfasser einige **Ergänzungen in roter Schrift** vorgenommen):

„Die höchste Erhebung (*des Meißners*) ist die im Nordwesten der Hochfläche gelegene vollständig flache Casseler Kuppe (749 m), von der man bei günstiger Beleuchtung nach Westen hin eine herrliche Fernsicht genießt. (*Heute weiß man, dass die Kasseler Kuppe nicht der höchste Punkt des Meißners ist, worauf später – in Kapitel 6 – noch eingegangen wird*). Doch die schönsten Aussichtspunkte des Meißners sind die bedeutendsten Erhebungen seines Ostrandes, nämlich die Kalbe (719 m) und das Lusthäuschen, von welchem man nach Nordosten hin den Harz mit dem Brocken, gen Osten den vielgestaltigen Rand des Eichsfeldes und nach Südosten den Ringgau und den Thüringer Wald mit der Wartburg und dem Inselsberg erblickt.

Die Kalbe bildet eine großartige Basalt-Trümmermasse an dem steilen Ostrande südlich vom Frau Holle-Teich. Ihr gegenüber liegt auf der nördlichen Seite der tiefen Einschnürung das „Lusthäuschen“, eine jähe, etwa 60 m hohe Felsenwand, welche früher der „Weiße Stein“ genannt wurde.

Wegen der schönen Aussicht, die dieser Felsen gewährt, ließ schon Landgraf Wilhelm IV. (*er regierte von 1567 bis 1592*) hier ein Häuschen errichten, das noch am Ende des Siebenjährigen Krieges (*d.h. im Jahr 1763*) sich in einem guten Zustand befand, aber schon am Ausgang desselben Jahrhunderts bis auf einige Reste der Grundmauern verschwunden war. Von diesem Häuschen hat der Aussichtspunkt den Namen Lusthäuschen erhalten.“

Nach dieser Beschreibung muss es sich bei Zachs Dreieckspunkt „Meisner, Lust-Häuschen“ um den Aussichtspunkt oberhalb des Weißen Steins gehandelt haben, denn bei der Erkundung um 1805 war das Lusthäuschen selbst ja nicht mehr vorhanden.

### 2.3 Zur Lage des Aussichtspunktes „Lusthäuschen“

Wo genau befindet sich der gesuchte Aussichtspunkt? In den aktuellen topografischen Karten sind dazu keinerlei Anhaltspunkte zu finden. In der kurhessischen Niveauekarte 1 : 25 000 (NKH 25) Blatt Nr. 25 von 1857 (aus [14] LAGIS Hessen 2025 entnommen) ist das „Lusthäuschen“ auf dem Meißner wie folgt dargestellt (Abbildung 3, Ausschnitt aus dem südwestlichen Teil des Blattes):

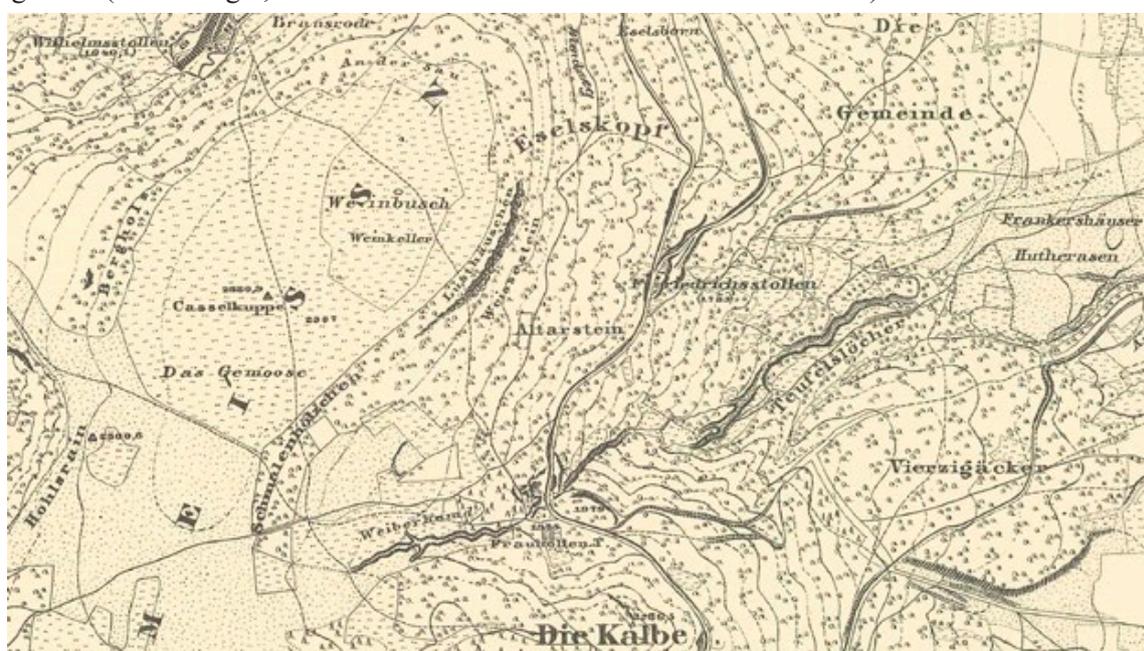


Abb. 3: Ausschnitt aus der NKH 25 Blatt Nr. 25 von 1857 im Bereich „Lusthäuschen“

Es handelt sich um einen langgestreckten Bereich südwestlich des Eselskopfes und östlich des Bereichs „Casseler Kuppe“ – „Weinbusch“. Von Nordwesten her (Bergseite bzw. Hochebene) ist er mit

„Lusthäuschen“ beschriftet, von Südosten her (Talseite) mit „Weissestein“. Doch wo sich der in Abschnitt 2.2 beschriebene Aussichtspunkt genau befunden hat, ist hier nicht zu erkennen.

In einer älteren Karte aus dem Jahr 1724 von Johann Christoph Rüstmeister ist das „Lusthaus“ östlich des Bereichs „Der Weienbusch“ (entspricht dem „Weinbusch“ in Abbildung 3) und etwas westlich der bildhaft dargestellten Felswand „Der Weisse Stein“ als dunkelrotes Rechteck eingetragen (siehe Abbildung 4 – diese Karte ist nach Westen orientiert und nicht maßstäblich! – entnommen aus [9] HessenForst 2013, S. 16, und zusätzlich von Norden nach Westen gedreht).



Abb. 4: Darstellung des Lusthauses in der „Rüstmeister-Karte“ von 1724

Es handelt sich zwar um eine topologische korrekte Darstellung, aus der jedoch keine genauen geometrischen Bezüge abgeleitet werden können. Daher fand im Mai 2025 eine örtliche Erkundung des ehemaligen Aussichtspunktes statt, der heute durch den Baumbestand allerdings keine Sichten mehr gewährt. Hierbei wurden folgende Lagekoordinaten auf wenige Meter genau im ETRS89/UTM32 ermittelt:

**Aussichtspunkt Lusthäuschen: East = 32 560 562 m, North = 5 675 534 m**

Die Lage dieses Punktes ließ sich über mehrere kurhessische TP (aus [2] Wiegrebe 1857) im NKH25-Kartenblatt Nr. 25, für die ETRS89/UTM32-Koordinaten bekannt waren oder rechnerisch ermittelt werden konnten, in das kurhessische Lagebezugssystem transformieren. Dazu gehört auch Gerlings Stein auf der Kasseler Kuppe von 1823, der in Abbildung 3 als Dreieckssymbol bei der „Casselkuppe“

(mit der Höhenangabe 2880,9 rheinländische Fuß zu 0,26 m, was 749 m entspricht) dargestellt ist. Danach ließ sich der Aussichtspunkt lagerichtig in die NKH25 – Blatt Nr. 25 – übertragen, er befindet sich an der in Abbildung 5 mit einem roten Kreis markierte Stelle.



Abb. 5: Die Lage des Aussichtspunktes Lusthäuschen in der NKH25 Blatt Nr. 25 (roter Kreis)

Er liegt an dem nach Osten hin steil abfallenden Abhang im nördlichen Bereich des langgestreckten Bereiches „Lusthäuschen“. Da dieser Punkt in der heutigen Digitalen Topografischen Karte (DTK) nicht besonders markiert ist, wurde seine Lage ins Digitale Geländemodell (DGM) übertragen. Eine 3D-Visualisierung bestätigt die Richtigkeit der örtlich erkundeten Stelle (Abbildung 6, gelber Kreis) und liefert zudem einen Höhenwert von 738,7 m über NHN.

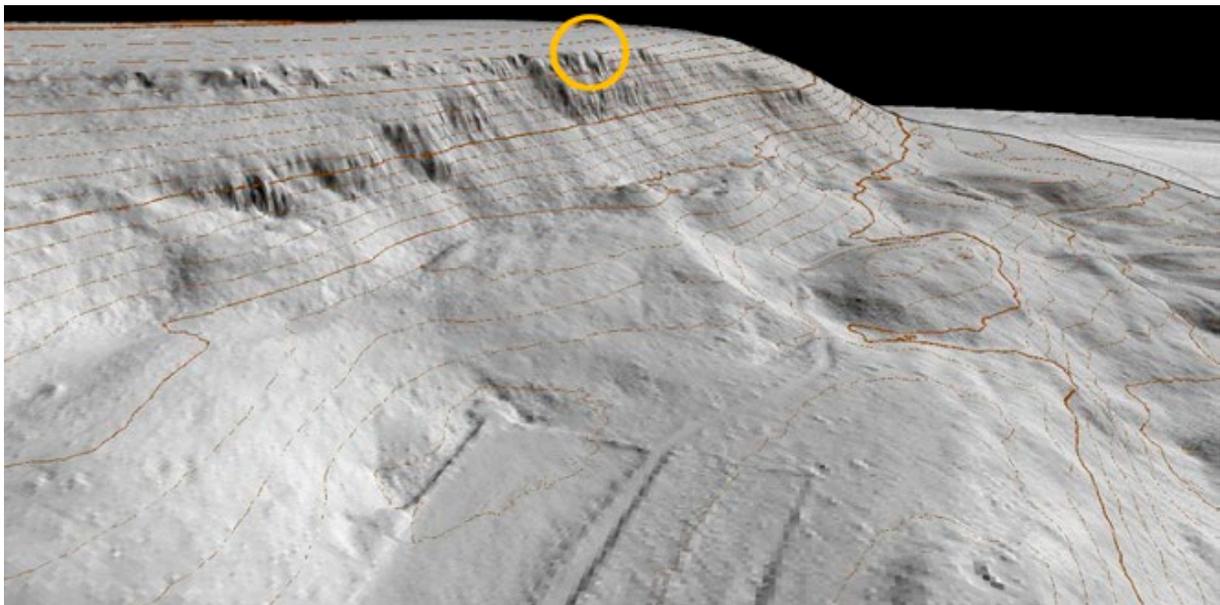


Abb. 6: Der Aussichtspunkt „Lusthäuschen“ im DGM (gelber Kreis)

Die 3D-Visualisierung zeigt diesen Punkt direkt an der Geländekante oberhalb der Steilwand „Weißer Stein“, was auch der plausibelste Ort für den Zach’schen Dreieckspunkt „Lusthäuschen“ von 1805 ist. Die Darstellung des Steilhangs im DGM (Abbildung 6) hat dabei sogar eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Bild des „Weissen Steins“ in der alten Rüstmeister-Karte von 1724 (Abbildung 4).

Für das Lusthäuschens selbst wurde die Lage mit Unterstützung des Heimatforschers Roland Gernand (Hessisch Lichtenau) etwa 10 m westlich und 5 m nördlich des Aussichtspunktes ermittelt. Nachfolgend eine aktuelle Aufnahme dieses Ortes mit Blickrichtung nach Westen. Auf dem Baum ganz links sind in roter Farbe die Buchstaben LH zu erkennen, die vermutlich den vom Forstamt Hessisch Lichtenau betreuten Forstort „Lusthäuschen“ kennzeichnen sollen ([9] HessenForst 2013, S. 5).



Abb. 7: Standort des früheren Lusthäuschens von Landgraf Wilhelm IV (Blick nach Westen).

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass die Lagebezeichnung „Lusthäuschen“ auch noch im alten Preußischen Messtischblatt von 1936 zu finden ist (Abbildung 8, aus [14] LAGIS Hessen 2025, Blatt 4725):

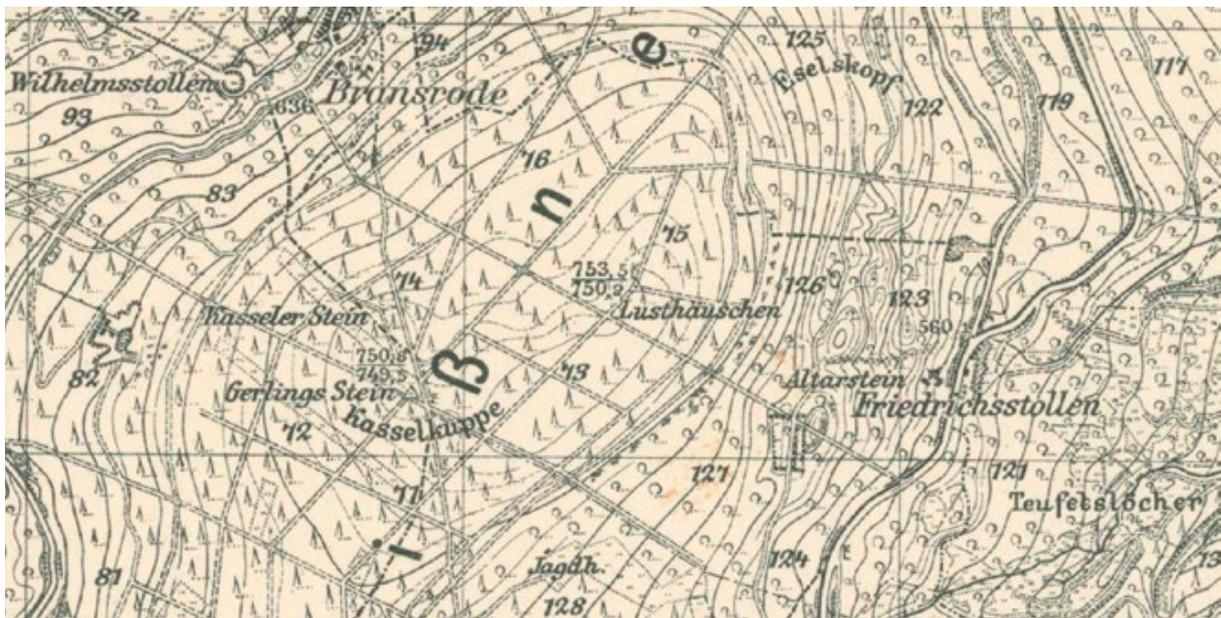


Abb. 8: Ausschnitt aus dem Messtischblatt von 1936

Ähnlich wie in der NKH25 von 1857 (Abbildung 3) wird hier mit „Lusthäuschen“ ein größeres Gebiet bezeichnet und kein spezieller Geländepunkt. Der betreffende Bereich liegt südöstlich eines Trigonometrischen Punktes (TP, Dreieckssymbol) mit den Höhen 753,5 m / 750,2 m. Bei diesem TP handelt es sich um das in Kapitel 1 erwähnte große Preußische Steinpostament von 1878, zu dem in Kapitel 4 weitere Ausführungen folgen.

Südwestlich davon liegt die Kasselkuppe (heute: Kasseler Kuppe) mit dem TP „Gerlings Stein“, zu dem die Höhenwerte 750,8 m / 749,5 m angegeben sind. Dieser historische Dreieckspunkt wird im nachfolgenden Kapitel 3 näher beschrieben.

### 3 Gerlings Dreieckspunkt auf der Kasseler Kuppe

Im Rahmen der kurhessischen Haupttriangulation (1822 – 1823 und 1835 – 1837) hat Gerling auf der Kasseler Kuppe seinen Dreieckspunkt I. Klasse 1823 mit einem großen Postamentstein („Gerlingstein“) festgelegt und als Zielpunkt benutzt. Während der fast 12-jährigen Unterbrechungszeit beobachtete hier der bayerische Artilleriehauptmann v. Brand im Auftrag des Großherzoglich Hessischen Geodäten Christian Leonhard Philipp Eckhardt (1784 – 1866) im Jahr 1830 mehrere Winkel, um die Gauß'sche Sternwarte in Göttingen in die sog. „Hessische Gradmessung“ einzubeziehen. Diese Messwerte wurden auch Gerling zur Verfügung gestellt und konnten ab 1835 für die kurhessische Haupttriangulation weitergenutzt werden. Gerlings eigene Messungen auf dem Meißner erfolgten 1836 ([1] Gerling 1839 und [8] Heckmann 2012).

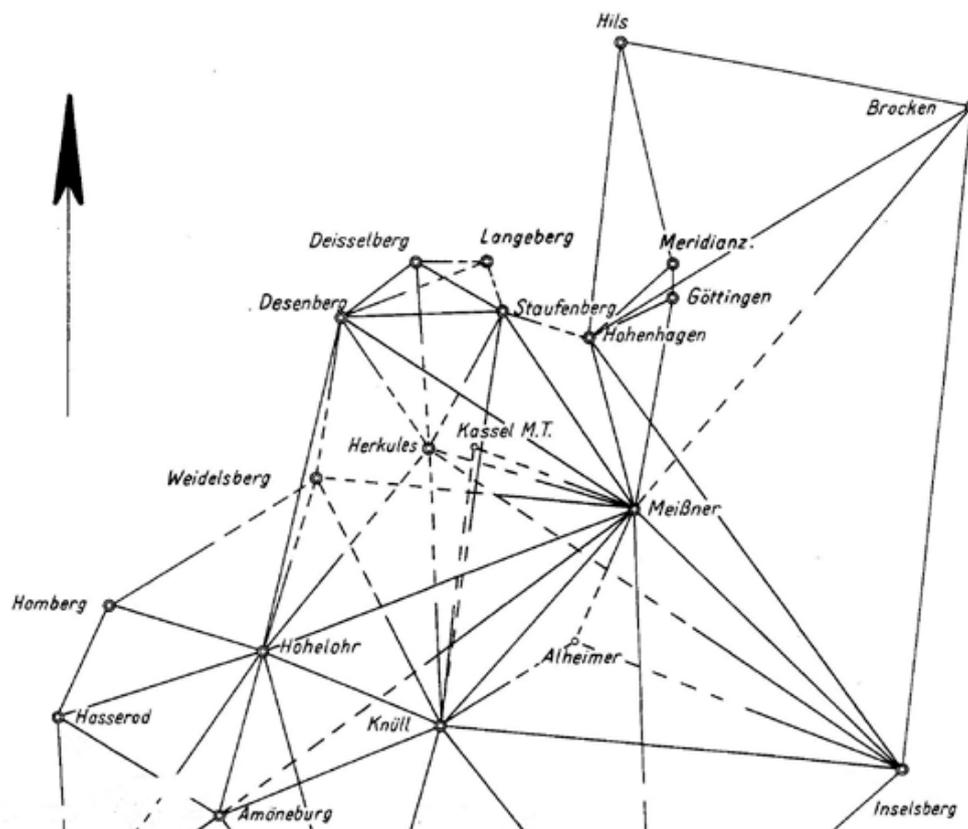


Abb. 9: Nördlicher Teil des kurhessischen Triangulationsnetzes I. und II. Klasse

In der Europäischen Gradmessung (1864 – 1877) war der Gerlingstein auch Station im sog. „Hessischen Dreiecksnetz“. Die Beobachtungen wurden 1873 und 1875 durchgeführt. Zur Vermeidung einiger erdnahe Visuren erhöhte man den Gerlingstein durch mehrere Steinlagen um knapp 80 cm, die anschließend aber wieder entfernt wurden ([3] Königlich Preußisches Geodätisches Institut 1882 und [11] Heckmann 2020).

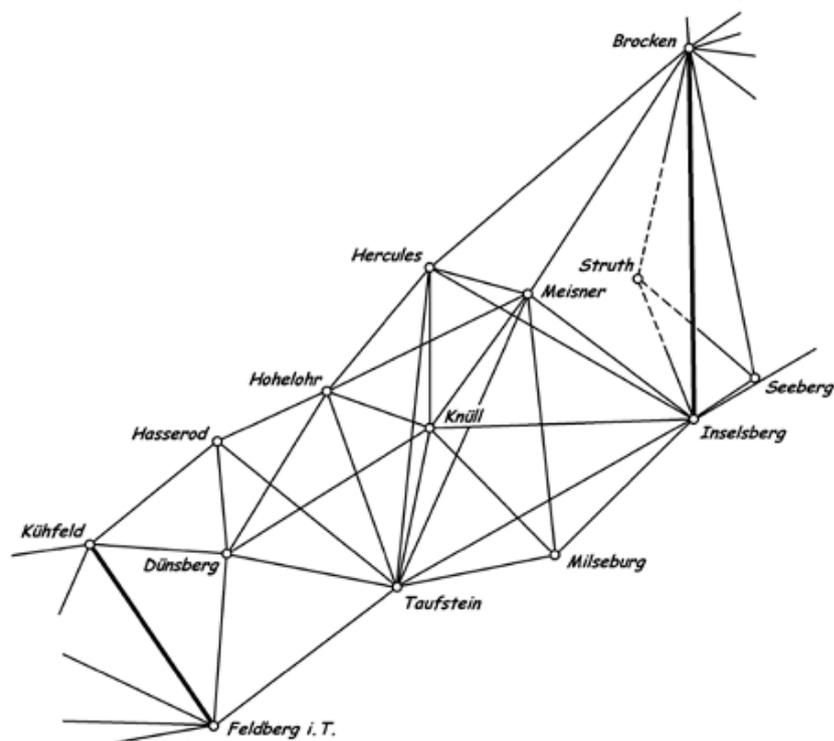


Abb. 10: Das Hessische Dreiecksnetz in der Europäischen Gradmessung

Wegen örtlicher Gefährdung hat das Hessische Landesvermessungsamt (HLVA – das heutige Hessische Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation HLBG) den Gerlingstein auf dem Meißner 1980 entfernt und nach Wiesbaden gebracht, wo er als Gedenkstein vor dem HLBG ausgestellt ist (Abbildung 11). An seinem ursprünglichen Standort auf der Kasseler Kuppe, etwa 40 m nordwestlich der Kasseler Hütte, wurde eine Festlegung 1. Ordnung (Granitpfeiler mit unterirdischer Platte) eingebracht und ein Hinweisschild dazu gestellt (Abbildungen 12 und 13).



Abb. 11: Der Gerlingstein vom Meißner vor dem HLBG



Abb. 12: Der frühere Standort des Gerlingsteins auf der Kasseler Kuppe (TP und Hinweisschild)

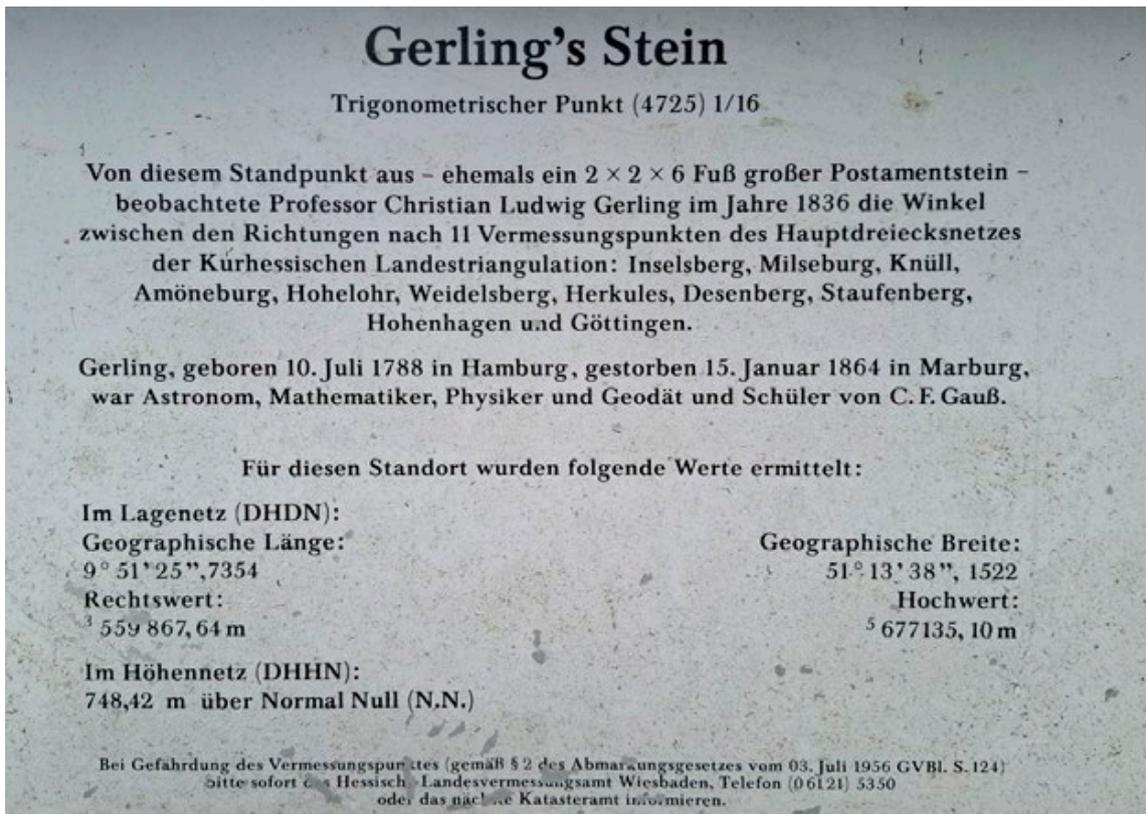


Abb. 13: Das Hinweisschild zu Gerling's Stein auf dem Meißner von 1980

Auf dem Hinweisschild von 1980 ist die Geländehöhe der Kasseler Kuppe mit 748,4 m über NN angegeben (NN entspricht innerhalb weniger Zentimeter dem heutigen NHN). Gerlings Stein hatte damals etwa 1,20 m aus dem Boden geragt, sodass dessen Oberfläche eine Höhe von rund 749,6 m über NHN aufwies. Dieser Wert entspricht der über viele Jahre angegebenen Höhe der Kasseler Kuppe in den topografischen Karten und auch in anderen Quellen, bezieht sich allerdings nicht auf die natürliche Geländeoberfläche! In der heutigen Digitalen Topografischen Karte (DTK) wird die Höhe der Kasseler Kuppe mit 748,3 m über NHN angegeben (siehe auch die spätere Abbildung 19).

#### 4 Das große Preußische Steinpostament von 1878

Im Jahr 1878 hat die Königlich Preußische Landestriangulation auf dem Meißner eine neue Station für das spätere Deutsche Hauptdreiecksnetz (DHDN) eingerichtet. Es ist die erste, die der berühmte Geodät und General Oskar Schreiber (1829 – 1905) in seinen Triangulationsnetzen I. Ordnung auf hessischem Gebiet festgelegt hat ([4] Königlich Preußische Landestriangulation 1897). Diese Station liegt etwa 570 m nordöstlich des Gerling'schen Dreieckspunktes auf der Kasseler Kuppe.

Hier wurde ein außergewöhnlich großes Steinpostament von ca. 3,50 m Höhe errichtet. Es ist dreifach gegliedert und bis heute erhalten geblieben (Abbildungen 14 und 15). Am 11. Juni 1985 wurde es wegen seiner geschichtlichen Bedeutung als Kulturdenkmal in das Denkmaltbuch des Landes Hessen eingetragen und in der einfachen Formensprache des Historismus mit „Säulentrommeln über quadratischem Postament“ bezeichnet ([6] Strauß 1986 und [7] Landesamt für Denkmalpflege Hessen 1991, Seite 668).

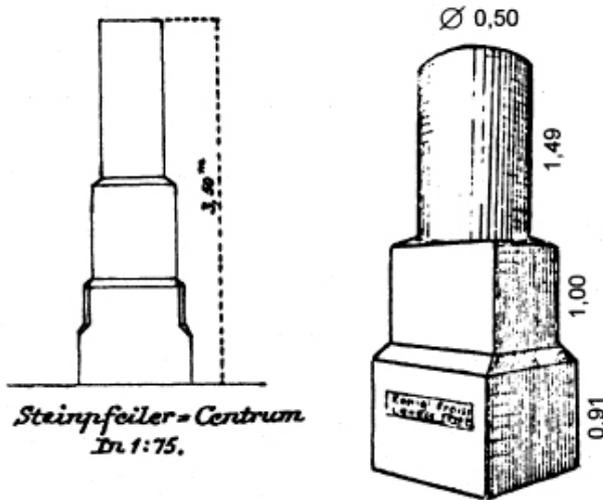


Abb. 14: Skizze des Steinpostaments von 1878 mit Bemaßung



Abb. 15: Ansicht von Südwesten

An der Ostseite des Sockels war ursprünglich die ältere Inschrift „Königl. Preuss. Landes-Aufnahme 1878“ eingemeißelt, wobei das erste Wort bereits vor 1890 unkenntlich gemacht wurde. An der Westseite ist die neuere Inschrift „Königl. Preussische Landes – Triangulation 1880“ dagegen noch gut zu erkennen (Abbildungen 16 und 17). Das Punktzentrum ist in der Mitte der Kopffläche des obersten Säulenteils mit einem Leuchtbolzen markiert.



Abb. 16: Inschrift auf der Sockel-Ostseite



Abb. 17: Inschrift auf der Sockel-Westseite

Die Bedeutung des großen Steinpostamentes wird seit 2024 auf einer seitlich aufgestellten Informationstafel erläutert.

In den Schreiber'schen Triangulationen war der Meißner südlicher Endpunkt im Vergrößerungsnetz der Basis bei Göttingen von 1880 und darüber hinaus in weiteren vier Netzteilen enthalten, so oft wie kein anderer Hauptdreieckspunkt (siehe auch Abbildung 18):

- Westlicher Randpunkt in der Hannoversch-Sächsischen Dreieckskette (1880 – 1881),
- Südöstlicher Randpunkt in der Hannoverschen Dreieckskette (1882 – 1885),
- Nordöstlicher Randpunkt in der Rheinisch-Hessischen Dreieckskette (1889 – 1889),
- Nordöstlicher Randpunkt im Niederrheinischen Dreiecksnetz (1893 – 1895).

Das große Steinpostament war später auch Punktzentrum im Deutschen Hauptdreiecksnetz (DHDN).

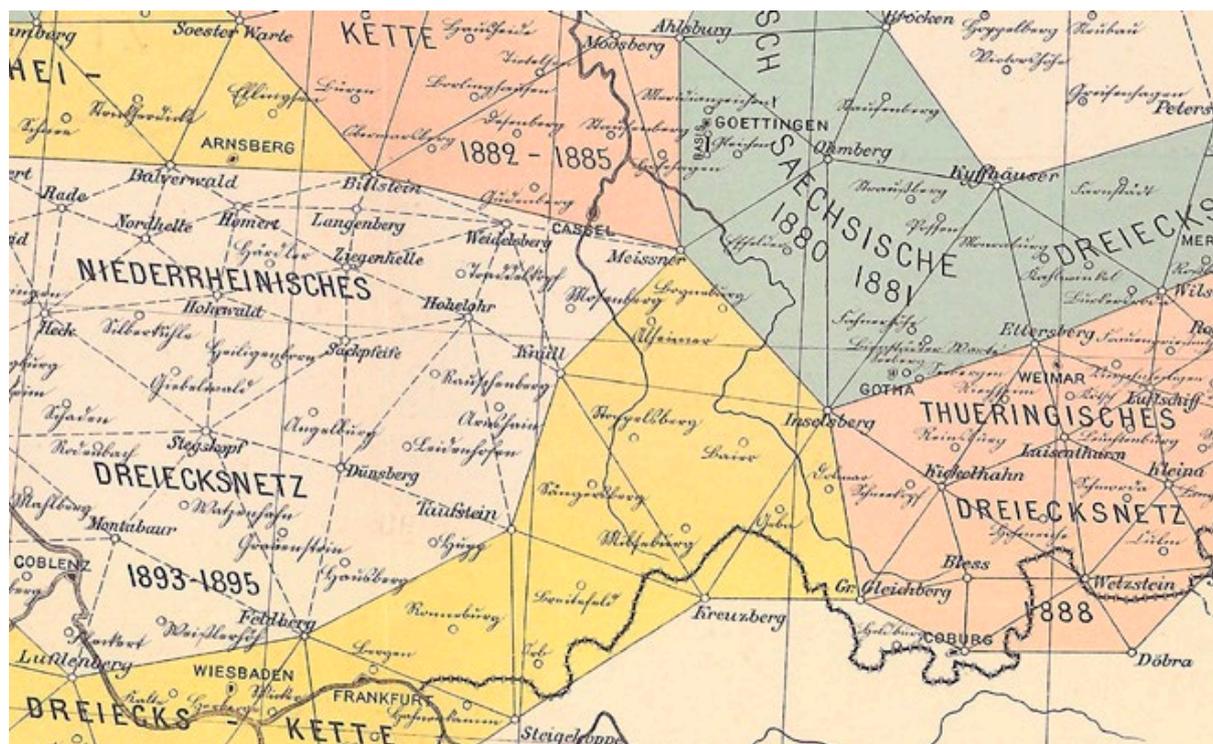


Abb. 18: Der Meißner an der Nahtstelle von vier Netzteilen der Schreiber'schen Haupttriangulation

Gerlings Stein auf der Kasseler Kuppe von 1823 wurde wegen seiner Bedeutung in früheren Haupttriangulationen bereits 1889 mit erhöhtem Aufwand exakt mit dem großen Preußischen Steinpostament von 1878 verknüpft ([4] Königlich Preußische Landestriangulation 1897).

Im heutigen Festpunktnachweis wird für die Oberfläche des 3,5 m hohen Steinpostaments eine Höhe von 753,62 m über NHN angegeben. Daraus ergibt sich für diese Stelle rechnerisch eine Geländehöhe von 750,1 m über NHN, wobei in der aktuellen DTK 750,2 m angegeben sind (siehe Abbildung 19). Damit ist offenkundig, dass die Kasseler Kuppe nicht die höchste Erhebung des Meißners ist (vergleiche Abschnitt 2.2). Bei dieser Gelegenheit sei noch angemerkt, dass in einigen neueren Karten der Standort des großen Preußischen Steinpostaments von 1878 (wohl aufgrund der größeren Geländehöhe) irrtümlicherweise mit „Kasseler Kuppe“ bezeichnet wird. Dieser Fehler sollte jedoch möglichst zeitnah durch die zuständigen Stellen korrigiert werden!

Darüber hinaus haben neuere Auswertungen des DGM gezeigt, dass auch der Standort des großen Steinpostaments von 1878 nicht der höchste Punkt des Meißners ist. Näheres dazu wird in Kapitel 6 ausgeführt.

## 5 Zusammenstellung der geodätischen Stationen auf dem Meißner

Nachfolgend sind die Standorte der drei in den Kapiteln 2 bis 4 beschriebenen historischen geodätischen Stationen auf dem Meißner mit ihren Lagekoordinaten im ETRS89 und ihren Geländehöhen im DHHN2016 nochmal zusammengestellt (Tabelle 1 und Abbildung 19):

Name	East	North	Höhe über NHN
Lusthäuschen 1805 (L)	32 560 562 m	5 675 534 m	738,7 m
Gerlings Stein 1823 (G)	32 559 770 m	5 675 304 m	748,3 m
Preußisches Steinpostament 1878 (P)	32 560 284 m	5 675 551 m	750,2 m

Tabelle 1: Historische geodätische Stationen auf dem Meißner

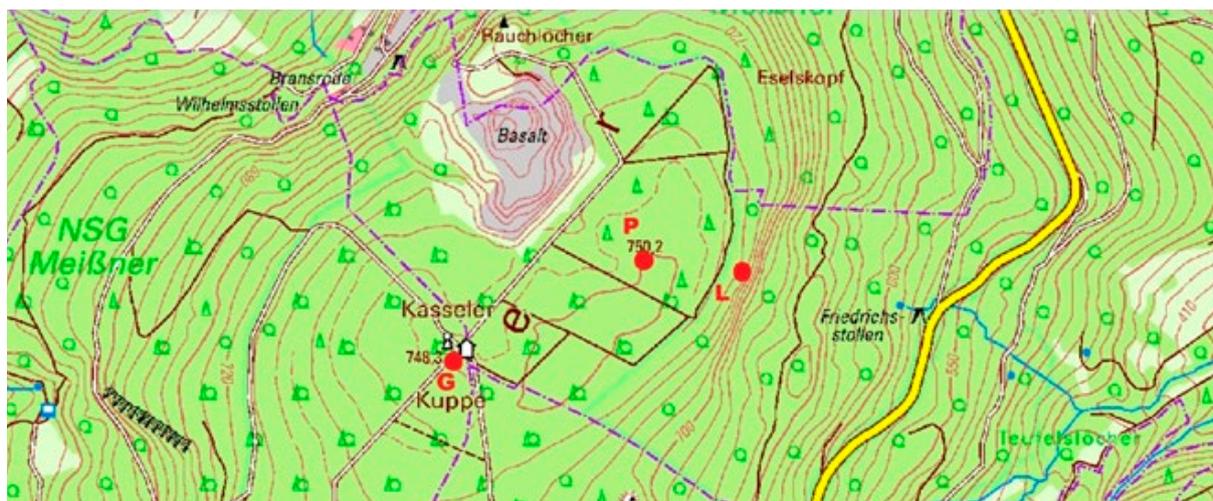


Abb. 19: Die historischen geodätischen Stationen L, G und P auf dem Meißner

Gerlings Stein G von 1823 bzw. die 1980 dort eingebrachte Ersatz-Festlegung 1. Ordnung samt Hinweisschild befindet sich auf der Kasseler Kuppe auf 748,3 m Höhe. Das Preußische Postament P liegt 515 m östlich und 250 m nördlich davon an einer nicht benannten Stelle auf 750,2 m Höhe – eine etwaige Lagebezeichnung „Kasseler Kuppe“ ist hier – wie bereits angemerkt – fehlerhaft! In der NKH25 von 1857 (Abbildung 3) sind in diesem Bereich noch die Bezeichnungen „Weinbusch“ und „Weinkeller“ eingetragen, in dem Messtischblättern ab 1907 dagegen nicht mehr ([14] LAGIS 2025).

280 m östlich und 15 m südlich von P befindet sich der ehemalige Aussichtspunkt „Lusthäuschen (L)“, der um 1805 durch Freiherr v. Zach als Station in seinem Gradmessungsnetz geplant war. Heute sind hier aufgrund des Baumbestandes aber keine Fernsichten mehr möglich.

## 6 Wie hoch ist der Meißner wirklich?

Zum Abschluss sollen auch die divergierenden Höhenangaben zum Meißner etwas näher betrachtet werden. In der aktuellen DTK (Abbildung 19) sind für den Gipfelbereich des Meißners folgende Geländehöhen eingetragen: Kasseler Kuppe mit 748,3 m und Preußisches Steinpostament mit 750,2 m. Im Messtischblatt von 1936 ist dieses Gebiet wie folgt dargestellt:

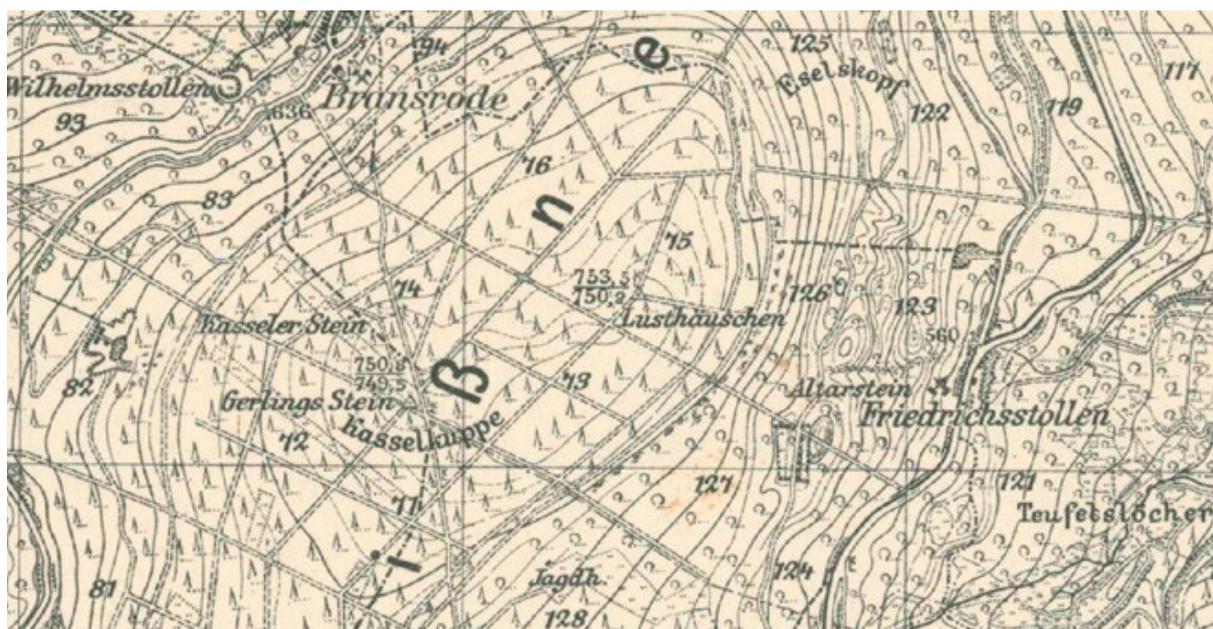


Abb. 20: Darstellung des Meißner-Gipfels im Messtischblatt von 1936

Für Gerlings Stein auf der „Kasseler Kuppe“ (Dreiecks-Symbol) ist hier eine Geländehöhe von 749,5 m (1,2 m mehr als heute) und für die Steinoberfläche von 750,8 m angegeben. Für das nordöstlich gelegene große Preußische Steinpostament (Dreiecks-Symbol links über dem „Lusthäuschen“) lautet die Geländehöhe 750,2 m (identisch mit der heutigen Höhenangabe) und die Postament-Oberfläche liegt bei 753,5 m.

Später hat man in den topografischen Karten nur noch eine (Gelände-)Höhe angegeben. In den älteren Blättern der TK25 (Blatt 4725) sind folgende Höhen zu finden (aus [14] LAGIS Hessen 2025 entnommen und in Tabelle 2 zusammengestellt):

TK25-Ausgabejahr	Kasseler Kuppe	Preußisches Postament
1907	750,8 m / 749,5 m	753,5 m / 750,2 m
1936	750,8 m / 749,5 m	753,5 m / 750,2 m
1968	749,3 m	753,6 m
1989	749,3 m	753,6 m
2025 (DTK)	748,3 m	750,2 m

Tabelle 2: Historische und aktuelle Höhenangaben zum Meißner

In den Kartenblättern von 1968 und 1989 wurde die Höhe der Postament-Oberfläche als Geländehöhe eingetragen, weshalb für den Meißner seitdem auch in abgeleiteten Karten eine Gipfelhöhe von 753,5 m oder sogar von 754 m über NHN zu finden ist (z.B. in der Open Street Map (OSM) und in GoogleMaps). Diese fehlerhaften Werte (und ggf. auch die irrtümliche Lagebezeichnung „Kasseler Kuppe“) sollten sobald wie möglich auf der Basis der aktuellen amtlichen DTK korrigiert werden.

Heute lassen sich die Geländehöhen sehr zuverlässig aus dem DGM ableiten, das auf LiDAR-Messungen beruht (LiDAR = Light Detection And Ranging) und Genauigkeiten im Bereich von 10 bis 20 cm liefert ([12] Kunz et al. 2021). Eine Auswertung der im HLBG vorliegenden LiDAR-Messdaten aus den Wintern 2016/17 bzw. 2022/23 der zweiten und dritten hessischen Laserscanbefliegung hat für die folgenden beiden Punkte die höchsten Bodenmesswerte ergeben (Tabelle 3 und Abbildung 21):

Geländepunkt	East	North	Höhe über NHN
1 (südlicher Punkt)	32 560 027,9 m	5 675 229,4 m	752,48 m +/- 0,15 m
2 (nördlicher Punkt)	32 560 027,7 m	5 675 278,7 m	752,00 m +/- 0,15 m

Tabelle 3: Höchste Geländepunkte des Meißners aus LiDAR-Messungen

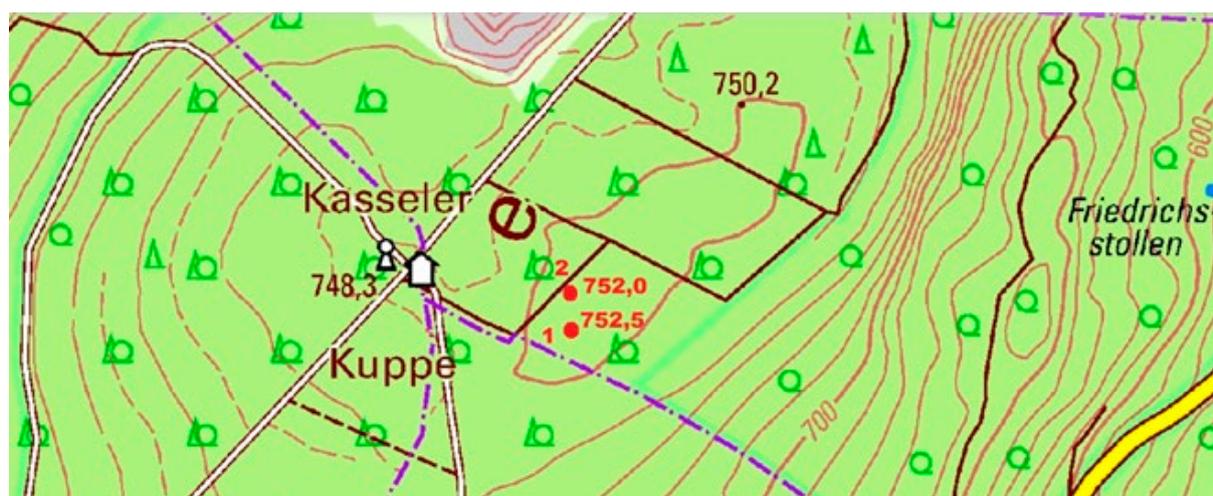


Abb. 21: Lage der höchsten Geländepunkte des Meißners in der DTK

Beide Punkte liegen etwa 250 m östlich der Kasseler Kuppe in einem Gebiet, das von der Höhenlinie 750 m umschlossen wird (siehe Abbildung 21). Auf dieser Höhenlinie ist im Nordosten die Lage des Preußischen Steinpostamentes als kartierter Punkt mit 750,2 m Höhe eingetragen (vergleiche auch Abbildung 19). Innerhalb dieser Höhenlinie ist das Gelände demnach höher als 750 m über NHN.

Einschränkend muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die LiDAR-Messwerte in einem Rodungsbereich ermittelt wurden, in dem anhand der Fernerkundungsdaten nicht ohne Weiteres zwischen natürlicher Geländeoberfläche und Rodungsresten (z.B. Wurzeltellern) unterschieden werden kann. Deshalb ist eine abschließende Festlegung zu den höchsten Geländepunkten des Meißners erst nach einer ergänzenden örtlichen Verifizierung möglich.

Ferner beinhaltet die Messmethodik in der hier angewandten Befliegungskonfiguration systemische Messungenauigkeiten von ca. +/- 30 cm in der Lage und +/- 15 cm für Höhenmessungen. Dennoch bestehen keinerlei Zweifel, dass sich die höchste Stelle des Meißners im rund 250 m ost-südöstlich der Kasseler Kuppe gelegenen Bereich befindet (siehe Abbildung 22, gelber Kreis), in dem mittels LiDAR Höhen von rund 752 m bestimmt wurden.



Abb. 22: Das Gebiet mit Geländehöhen von rund 752 m (gelber Kreis)

## 7 Abschlussbemerkungen

Die aktuellen geodätischen Neuigkeiten zum Meißner lassen sich nun wie folgt zusammenfassen:

1. Der Zach'sche Dreieckspunkt „Lusthäuschen“ wurde auf wenige Meter genau lokalisiert. Es handelt sich um den früheren Aussichtspunkt oberhalb des Steilhangs „Weisser Stein“.
2. Der Standort des Gerling'schen Dreieckspunktes von 1823, der in den 1870er Jahren auch als Station im Europäischen Gradmessungsnetz diente, befindet sich auf der Kasseler Kuppe. Jene hat eine Höhe von 748,3 m über NHN und ist nicht der höchste Punkt des Meißners.
3. Das 3,5 m hohe Preußische Steinpostament von 1878 befindet sich auf einer Geländehöhe von 750,2 m über NHN. In einigen Karten ist jedoch die Postament-Oberfläche fälschlicherweise als Geländehöhe angegeben, wodurch es zu fehlerhaften Höhenangaben für dem Meißner zwischen 753,5 m und 754 m über NHN kommt. Zudem findet man in einigen Karten an diesem Geländepunkt die irrtümliche Bezeichnung „Kasseler Kuppe“.

4. Der höchste Geländepunkt auf dem Meißner befindet sich nach aktueller vorläufiger Erkenntnis etwa 250 m ost-südöstlich der Kasseler Kuppe. Er weist einen Höhenwert von rund 752 m über NHN auf. Allerdings muss noch örtlich geprüft werden, ob es sich hier um die natürliche Geländeoberfläche handelt oder um künstliche Rodungsreste. Insofern kann die Frage nach dem höchsten Punkt des Meißners heute noch nicht abschließend beantwortet werden, es bleibt also weiterhin spannend.

Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich bei Herrn Raimund Hug-Biegelmann und Herrn Roland Gernand (beide Hessisch Lichtenau) für die Unterstützung bei den Recherchen zum „Lusthäuschen“ sowie bei Herrn Volker Krause (Philippsthal) für die Bereitstellung von Fotos.

## **Bilderquellen**

Abbildung 1: Lothar Seeger, Bad Sooden-Allendorf 2020.

Abbildung 2: aus [13] Heckmann 2024, S. 20, Ausschnitt aus der dortigen Abb. 5.

Abbildung 3: aus [14] LAGIS Hessen 2025, NKH25 Blatt Nr. 25.

Abbildung 4: aus [9] HessenForst 2013, S. 16.

Abbildung 5: Eigenanfertigung auf der Grundlage von Abbildung 3.

Abbildung 6: HLBG – Dezernat I 4.

Abbildung 7: Lothar Seeger, Bad Sooden-Allendorf 2025.

Abbildung 8: aus [14] LAGIS Hessen 2025, TK-Blatt 4725 von 1936.

Abbildung 9: aus [8] Heckmann 2012, S. 4, Abb. 5 nördlicher Teil.

Abbildung 10: aus [11] Heckmann 2020, S. 19, Abb. 1 modifiziert.

Abbildung 11: Bernhard Heckmann, Niedernhausen 2024.

Abbildungen 12 und 13: Volker Krause, Philippsthal 2025.

Abbildung 14: HLBG – Trig. Archiv.

Abbildung 15: Bernhard Heckmann 2023.

Abbildung 16: Volker Krause, Philippsthal 2011.

Abbildung 17: Lothar Seeger, Bad Sooden-Allendorf 2025.

Abbildung 18: Die Dreieckspunkte I. Ordnung der Trigonometrischen Abtheilung der Königlich Preußischen Landesaufnahme (Ausschnitt). Aus: Die Königlich Preußische Landes-Triangulation: Hauptdreiecke Siebenter Theil. Trigonometrische Abtheilung der Landesaufnahme, Berlin 1895, im Selbstverlage.

Abbildung 19: Eigenanfertigung auf der Grundlage der DTK, © HLBG, Geoportal Hessen 2025.

Abbildung 20: identisch mit Abbildung 8.

Abbildung 21: Eigenanfertigung auf der Grundlage der DTK, © HLBG, Geoportal Hessen 2025.

Abbildung 22: HLBG – Dezernat I 4.

## Literaturhinweise

- [1] Gerling, Christian Ludwig: Beiträge zur Geographie Kurhessens und der umliegenden Gegenden. Cassel, in Johann Krieger's Verlagshandlung. 1839. Digitized by Google.
- [2] Wiegrebe, Ernst Heinrich: Positionsverzeichnis aus der topographischen Aufnahme vom Kurfürstenthum Hessen. 1857. Druck von Trömner & Dietrich (früher Hotop) in Cassel.
- [3] Königlich Preußisches Geodätisches Institut: Das Hessische Dreiecksnetz. Berlin 1882, Druck und Verlag von P. Stankiewicz.
- [4] Die Königlich Preußische Landes-Triangulation: Hauptdreiecke Neunter Theil. Trigonometrische Abtheilung der Landesaufnahme, Berlin 1897, im Selbstverlage.
- [5] Heßler, Carl (Hrsg.): Hessische Landes- und Volkskunde. Das ehemalige Kurhessen und das Hinterland am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Band 1: Hessische Landeskunde. Erste Hälfte. Marburg, N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung 1906.
- [6] Strauß, Robert: Eintragung des Steinpfeilers auf dem Hohen Meißner in das Denkmalsbuch des Landes Hessen. DVW-Mitteilungen Hessen Heft 1/1986, S. 20 – 23.
- [7] Landesamt für Denkmalpflege Hessen: Kulturdenkmäler in Hessen. Werra-Meißner-Kreis I Altkreis Eschwege. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsgesellschaft mbH 1991.
- [8] Heckmann, Bernhard: Die Gerling'sche Haupttriangulation von Kurhessen – neuere Erkenntnisse und Wiederentdeckungen. DVW-Mitteilungen Hessen-Thüringen Heft 1/2012, S. 2 – 23.
- [9] HessenForst: Hessische Naturwaldreservate im Portrait – Meißner. Göttingen, August 2013. ISSN 2191-107X. Digital abrufbar unter [Meißner1.indd](#).
- [10] Rekow, Matthias: Urania und Mars am Meridian Gotha. VDV-Magazin 3/2019, S. 4 – 11.
- [11] Heckmann, Bernhard: Das Hessische Dreiecksnetz – ein unbekannter Teil der Europäischen Gradmessung. DVW-Mitteilungen Hessen-Thüringen Heft 2/2020, S. 18 – 33.
- [12] Kunz, Danny / Dorn, Carsten / Gärtner, Dietmar / Heckmann, Bernhard / Krause, Volker: Die höchsten Berge Hessens. DVW-Mitteilungen Hessen-Thüringen Heft 2/2021, S. 19 – 42.
- [13] Heckmann, Bernhard: Zachs Triangulationsnetz in Thüringen und Nordhessen von 1803 – 1806. DVW-Mitteilungen Hessen-Thüringen Heft 2/2024, S. 15 – 29.
- [14] Recherchen im Landesgeschichtlichen Informationssystem (LAGIS) Hessen / Topografische Karten: Zeitschnitte Topografische Karte 1 : 25.000 und Kurfürstentum Hessen: [Topografische Karten: LAGIS Hessen](#) (Abrufe im Mai 2025).

## Anschriften der Verfasser

Bernhard Heckmann  
Am Schäfersberg 81  
65527 Niedernhausen

Lothar Seeger  
Borngasse 4  
37242 Bad Sooden-Allendorf

Carsten Dorn  
c/o HLBG Wiesbaden  
Schaperstraße 16  
65195 Wiesbaden

E-Mail: [b-p.heckmann@online.de](mailto:b-p.heckmann@online.de)

[lothar@lotharseeger.de](mailto:lothar@lotharseeger.de)

[carsten.dorn@hvbh.hessen.de](mailto:carsten.dorn@hvbh.hessen.de)

(Manuskript: Mai 2025)